

Birnen, Äpfel und viel Natur

Obstgarten-Projekt Horgen-Wädenswil.

In Horgen und Wädenswil am Zürichsee sind noch einige grössere Hochstamm-Obstgärten zu finden. Einige davon gehören zu einem BirdLife-Projekt, das zum Ziel hat, die Biodiversität zu erhöhen und vielen Tier- und Pflanzenarten wieder einen Lebensraum zu geben. Die bisherigen Ergebnisse sind ermutigend. *Patrick Heer*



Zahlreiche Kleinstrukturen bereichern die Obstgärten im Projektgebiet.

Hochstamm-Obstgärten sind hierzulande rar geworden. Anders im Raum Horgen-Wädenswil am linken Zürichsee-Ufer: Mehrere Obstgärten mit teilweise mächtigen Bäumen prägen hier noch die Kulturlandschaft. Diesen Lebensraum zu erhalten und ökologisch aufzuwerten ist das Ziel des Obstgartenprojekts Horgen-Wädenswil. Trauerschnäpper, Braunes Langohr, Malven-Dickkopffalter und botanische Raritäten sollen die Obstgärten bevölkern.

Seit 2007 führen BirdLife Schweiz, BirdLife Zürich sowie die BirdLife-Sektionen NV Horgen und Naturschutz Wädenswil das Projekt gemeinsam durch. Koordiniert wird es von einem Ökobüro. In dieser Zeit konnten in Zusammenarbeit mit lokalen Landwirten 27 Magerwiesen und Ruderalstandorte, 19 Reptilienburgen, mehrere hundert Meter Hecken und zahlreiche Kleinstrukturen in und um die Obstgärten angelegt werden. Diese ökologisch hochwertigen Flächen schaffen Habitate für viele teils seltene Arten und erfreuen

mit ihrem Arten- und Farbenreichtum auch den Menschen.

Während Obstgarten-Workshops können Schülerinnen und Schüler Tiere und Pflanzen entdecken. Familien helfen bei den Mosttagen bei der Apfelernte und pressen ihren eigenen Most. Jung und Alt erfahren bei Exkursionen und Standaktionen Wissenswertes über Hochstamm-Obstgärten. Alle diese Anlässe helfen, die Zusammenhänge zu verstehen und zeigen auf, weshalb es sich lohnt, für ein Hochstamm-Produkt etwas mehr zu bezahlen.

Um qualitativ hochwertige Produkte aus dem Projektgebiet anzubieten und die Vermarktung für die Landwirte zu vereinfachen, arbeiten die Projektverantwortlichen mit dem Verein «Produkte aus Naturschutzprojekten» zusammen. Gemeinsam konnten in den vergangenen Jahren zum Beispiel ein Apfelschaumwein, Chili-Baumnußpesto und ein Kirsch lanciert werden. Zu kaufen gibt es diese Produkte in Hofläden, in Bioläden der Region, an Standaktionen

und über das Internet. Mit solchen Ansätzen hilft das Projekt mit, die Bewirtschaftung der Obstgärten finanziell attraktiver zu machen – für eine langfristige Erhaltung der Obstgärten ein entscheidender Punkt.

Magerwiesen dank Bodenabtrag

Mit der Erhaltung und Ausweitung von Hochstamm-Obstgärten ist die Arbeit aber noch nicht getan. Ob ein wirklich artenreicher Lebensraum entsteht, hängt massgeblich von der Art und der Nutzung der Wiese oder Weide unter den Bäumen, den Strukturen und der Vernetzung des Obstgartens ab.

Wie vielerorts sonst sind auch im Projektperimeter Horgen-Wädenswil die meisten Wiesen und Weiden einem starken Stickstoffeintrag durch Düngung und Niederschlag ausgesetzt. Als Folge davon wachsen einige wenige häufige Pflanzenarten üppig und verdrängen viele Magerwiesenarten. Der einst artenreiche Unternutzen ist dadurch vielerorts einem satten, artenarmen Grünland gewi-



chen. Lokal kann diese Entwicklung zum Glück rückgängig gemacht werden. Mit dem Abtrag des nährstoffreichen Oberbodens entstehen magere Flächen. Angesät mit geeignetem Saatgut blühen darauf innerhalb kurzer Zeit bunte Wiesen und Ruderalflächen. Neben Seltenheiten wie dem Kreuzblättrigen Enzian und dem Gelblichen Klee konnten im Projektgebiet inzwischen über 70 Pflanzenarten nachgewiesen werden, die ausserhalb dieser Flächen nicht mehr gedeihen!

Doch nicht nur Pflanzen profitieren von diesen Massnahmen. Die Raupen des Malven-Dickkopffalters fressen an den Blättern der zahlreichen Malven, Sandbienen und Grabwespen bauen ihre Brutröhren in vegetationsfreie Bodenstellen, und das Braune Langohr – eine Fledermausart – erbeutet Nachtfalter, die sich auf den blütenreichen Flächen vermehren können.

In Kombination mit dem Bau von Reptilienstrukturen und Asthaufen, der Pflanzung von Hecken, Strauch-

gruppen und Einzelbäumen und dem Erstellen von Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse und Wildbienen hat das Obstgartenprojekt Horgen-Wädenswil in den vergangenen zehn Jahren ein dichtes Netz an ökologisch wertvollen Strukturen geschaffen.

Gute lokale Verankerung

Um so viele Massnahmen umsetzen zu können, ist das Projekt natürlich auf das Interesse und das Einverständnis der Landwirte angewiesen. Hier kommt die gute lokale Verankerung zum Tragen. Schon die Initiative für das Projekt kam aus den lokalen BirdLife-Sektionen, und die Gemeinden unterstützen das Projekt seit dem Start grosszügig.

Die gesteckten Ziele bei der Umsetzung der Massnahmen hat das Obstgartenprojekt bislang fast lückenlos erfüllt. In Bezug auf die Wirkungsziele gibt es noch etwas mehr zu tun. Anspruchsvoll ist vor allem die Förderung der grösseren Arten, die viel Raum benötigen. Die Anzahl der Braunen Langohren in den Wochenstuben konnte zwar gehalten werden, doch der Trauerschnäpper brütet nur an rund drei Stellen und der Gartenrotschwanz hatte seine

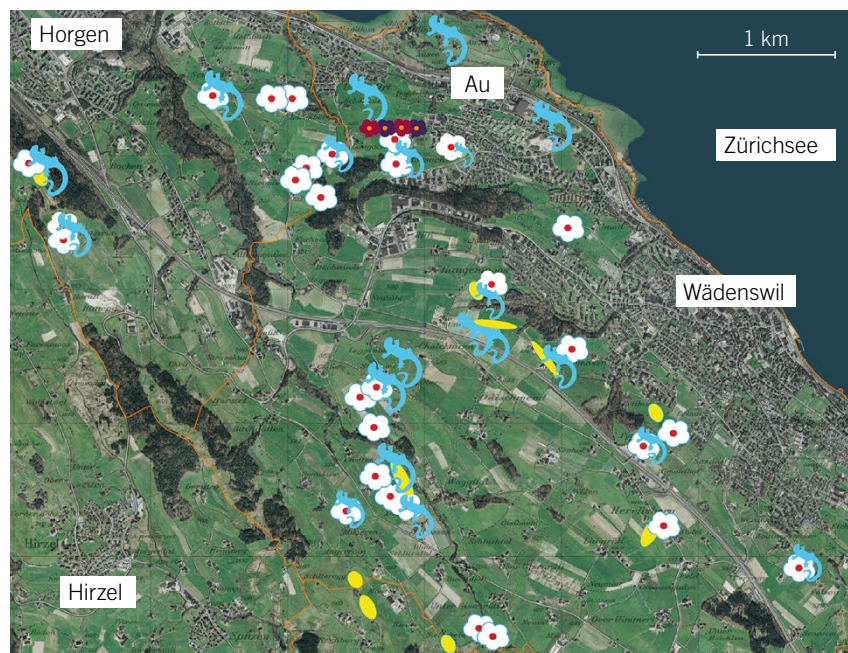
letzte Brut 2013. Hingegen reagierten kleine und mobile Arten wie zum Beispiel der Kurzschwänzige Bläuling und der Feld-Sandlaufkäfer sehr erfreulich auf die Schaffung der neuen Lebensräume. Dasselbe gilt für viele Pflanzenarten – so wurde zum Beispiel auch die Bienenragwurz im Perimeter wieder entdeckt.

In Zukunft fokussiert das Projekt auf drei Kernzonen. In diesen soll sowohl die Dichte der geeigneten Habitate erhöht wie auch deren Pflege noch besser auf die Ansprüche ausgewählter Arten abgestimmt werden. In Kombination mit der Aufwertung von mehreren Hektaren Blumenwiesen sollen so noch schönere Oasen für Mensch, Tier und Pflanzen entstehen – und hoffentlich auch wieder für den Gartenrotschwanz.

Patrick Heer ist der Koordinator des Obstgartenprojekts. Er arbeitet bei der «Naturschutz und Artenförderung GmbH» in Zürich.

Mit dem Kauf von Produkten aus dem Projekt unterstützen Sie eine wirklich nachhaltige Landwirtschaft. Bestellung: www.naturschutzprodukte.ch. Info-Tel.: 043 500 38 46.

Karte der umgesetzten Massnahmen. Weiss: Magerwiesen und Ruderalflächen. Gelb: Hecken. Blau: Reptilienstrukturen. Rot-Violett: Fromentalwiese.



Beide: Patrick Heer. Karte reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BAT170049)